Aufbau von Gesundheitsversorgungsregionen - ein Pilotprojekt in Graubünden

Autor(en): **Morell, Tino**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822425

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aufbau von Gesundheitsversorgungsregionen – ein Pilotprojekt in Graubünden

Spitex, Pflegeheime und Spitäler müssen enger zusammenarbeiten. Diese Erwartung ist nicht neu. Nur, wie soll das angegangen werden? Da ist guter Rat teuer. Ein Bericht zur Kostenentwicklung im Gesundheitswesen war in Graubünden Auslöser für gleich mehrere innovative Projekte, die in diese Richtung zielen.

(Mo) An einer Informationsveranstaltung der kantonalen Gesundheitsdirektion und des kantonalen Gesundheitsamtes in Chur sind die Ergebnisse eines vor gut vier Jahren lancierten Pilotprojektes vorgestellt worden. Ziel des Pilotprojektes war und ist es, Gesundheitsversorgungsregionen aufzubauen mit einem vernetzten Angebot von Prävention, Beratung, Hilfe und Pflege für die gesamte Einwohnerschaft. Ressourcen und Synergien sollten optimal genutzt, die Abläufe koordiniert, Angebote durch Koordinationsstellen vernetzt werden. Nicht mehr Konkurrenz, sondern Partnerschaft sollte das Losungswort sein.

Kooperationsformen testen

Gedacht wurde ursprünglich insbesondere an die enge Zusammenarbeit von Pflegeheimen und Spitex-Organisationen. Regionale Gegebenheiten und die Eigendynamik der eingeleiteten Projekte führten bald dazu, dass weitere Anbieter im Projekt mitmachten, insbesondere Spitäler. Drei Gedankenmodelle bildeten die Grundlage, um verschiedene Kooperationsformen und deren Umsetzbarkeit und Nutzen zu testen:

- Modell 1: Eine gemeinsame Trägerschaft stationärer und ambulanter Dienste.
- Modell 2: Die vertragliche Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Leistungsanbietern.
- Modell 3: Die regionale Koordination bestehender Angebote und die gemeinsame Erarbeitung neuer Dienstleistungen.

Das Pilotprojekt hat in fünf Regionen (siehe neben stehende Kurzartikel) zu konkreten und ermutigenden Ergebnissen geführt. Ermöglicht wurde dies auch durch die Freiheit der Beteiligten, Lösungen zu suchen und anzugehen, die den regionalen Besonderheiten Rechnung tragen.

Zur Nachahmung empfohlen

Das Modell «gemeinsame Trägerschaft» eignet sich insbesondere für kleinere oder von der Anzahl der Anbieter her gesehen überschaubare Regionen, das Modell «regionale Koordination» vor allem für grössere und stärker diversifizierte Regionen. Die «vertragliche Zusammenarbeit» ist erwartungsgemäss dann am einfachsten umzusetzen, wenn nur zwei Partner eine Kooperation suchen.

Die Zusammenarbeits- und Fusionsprojekte stossen überall auf viel Unterstützung. Auch wenn es jedes Mal gilt, unterschiedliche Kulturen zusammenzuführen und Geschichte und Geschichten zu überwinden – das Vorhaben sei zur Nachahmung empfohlen. Die Vorteile liegen auf der Hand. Die Aussage mehrerer in die Entwicklungsarbeit eingebundener und direkt betroffener Personen spricht für sich: «Wenn es das Projekt nicht gäbe, müsste man es erfinden.» ❑

Projekt Surselva, Ilanz

Spital, Alters- und Pflegeheime, Spitex, privat praktizierende Ärzte und weitere Institutionen aus dem Bereich Gesundheit und Soziales entwickeln gemeinsam ein Zusammenarbeitskonzept.

- Drei interdisziplinär zusammengesetzte Arbeitsgruppen erarbeiten Realisierungs-/Verbesserungsvorschläge; Gruppe 1: Personalaustausch, Fort- und Weiterbildung, psychiatrische Grundpflege; Gruppe 2; Klientenübergabe, Materialeinkauf, Ferien- und Entlastungsbetten, Tagesstätten; Gruppe 3: Aufbau und Ausgestaltung einer regionalen Kommission Gesundheitswesen (im Rahmen des Gemeindeverbandes) und einer regionalen Koordinationsstelle Gesundheitswesen
- Über die Realisierung des Konzeptes befindet die Delegiertenversammlung des Gemeindeverbandes

Projekt Münstertal

Regionalspital, Alters- und Pflegeheim und die regionale Spitex-Organisation sind seit 1. Januar 2004 in einer gemeinsamen Trägerschaft vereint.

- Entstanden ist das Gesundheitszentrum Val Müstair.
- Eine Geschäftsleitung, eine Verwaltung, eine Pflege- und Betriebsphilosophie
- Aufbau eines Personalpools mit Austauschmöglichkeit
- Unkomplizierte Realisierung über Statutenrevision (Spital und Heim bereits bisher unter einer Trägerschaft)

Projekt Flury Stiftung, Prättigau

Ein Regionalspital, zwei Alters- und Pflegeheime und die regionale Spitex-Organisation sind seit 2002 in einer gemeinsamen Trägerschaft vereint.

- Die einzelnen Betriebe arbeiten mit klar definierten Aufgaben und Kompetenzen im vorgegebenen Rahmen selbständig
- Einheitliches Leitbild, Pflegekonzept und Qualitätskonzept
- Finanz- und Rechnungswesen, Personalabteilung, EDV, interne Aus- und Weiterbildung usw. werden für alle Betriebe gemeinsam geführt.
- Vorteil u.a.: ein Ansprechpartner für die Gemeinden, ein Ansprechpartner für die Bevölkerung bei Fragen zur Gesundheitsversorgung.

Projekt Kreis, Maienfeld

Zusammenarbeit zwischen Spitex und Alters- und Pflegeheim seit 1. Mai 2003 für ein Einzugsgebiet von 4 Gemeinden

- Regelung via Zusammenarbeitsvertrag
- Gemeinsam sind: Betriebsleiter, Verwaltung/Räumlichkeiten/Informatik/Weiterbildung/Qualitätsbeauftragte, Pikettdienst, Pflege- und Betreuungskonzept, Materialeinkauf
- Synergien weitaus grösser als angenommen, Kostenreduktion realisiert

Projekt Chur

Fünf Alters- und Pflegeheime mit einem integrierten Angebot von betreuten Alterswohnungen in der Stadt Chur betreiben seit 2002 gemeinsam eine Spitex-Organisation.

- Geschäftsleitung und Einsatzleitung sind in einem Heim (an einem Ort) stationiert
- Dienstleistungen werden jeweils durch heimeigenes Personal erbracht
- Der Verein selber hat kein eigenes Personal
- Bestehende Infrastruktur und Personalressourcen werden genutzt
- Hoher Anteil an verrechenbaren Stunden, ökonomisch sinnvoll (siehe auch Rubrik Persönlich auf Seite 12)